

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. durch die Post und unsere Landboten bezogen 12 Mk.

und Gegend.

Amts-Blatt



für die königliche Amtmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, Amtsstelle, Amtsortamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Brunsdorf, Burghardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hübnitz, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllig-Poltschen, Mohorn, Mungitz, Neutircha, Niederwartha, Oberwartha, Oberwartha, Bohrdorf, Böhlen bei Wilsdruff, Poltsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Inlersdorf, Weidstropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Glauke, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Oberlehrer Görtner, Wilsdruff.

Nr. 61.

Donnerstag, den 3 Juni 1915.

74. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Antwort an Amerika.

In ebenso verbindlichen Formen und Wendungen, wie Präsident Wilson sie gebrauchte, um seine Klagen und Anklagen aus Anlaß der Verletzung der „Lusitania“ der deutschen Regierung zu Gehör zu bringen, hat diese jetzt ihren Standpunkt in einer ausführlichen Note zum Ausdruck gebracht, die der Berliner Botschafter Gerard seinem Herrn und Meister in Washington zur Kenntnis zu bringen hat. Die amerikanische Regierung wird sich überzeugen können, daß es nicht angeht, einen einzelnen kriegerischen Akt ohne Rücksicht auf den Zusammenhang des ganzen kriegerischen Geschehens herauszugreifen und ihn lediglich mit dem Auge des unbeteiligten Zuschauers zu betrachten. Gewiß wird auch von Deutschland manches Leid beklagt, daß in diesem Kriege die Neutralen zu tragen haben, aber die Wahrung der eigenen Lebensinteressen eines Volkes ist schon in Friedenszeiten höchstes Gesetz im Staatsleben, wieviel mehr erst in einem Kriege, der wie dieser seinesgleichen in der Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Den Grundsatzen der Notwehr werden auch die Amerikaner gelten lassen müssen, wenn anders sie nicht etwa der Meinung sein sollten, daß Deutschland in seiner Selbstverteidigung vor amerikanischen Interessen unbedingt Halt zu machen hätte.

Die deutsche Regierung ist natürlich weit davon entfernt, eine solche Annahme für möglich zu halten. Sie glaubt vielmehr, daß der Präsident der Vereinigten Staaten gewisse wichtige Tatsachen nicht gekannt habe, als er wegen des Untergangs der „Lusitania“ ernste Vorstellungen bei uns erhob. Zunächst wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der U-Boot-Dampfer kein gewöhnliches unbewaffnetes Handelsschiff, sondern ein Hilfskreuzer der britischen Marine war. Er war auch mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen, hatte Verdonal an Bord, das mit diesen nicht ungefährlichen Dingen gut umzugehen verstand und sicher auch bereit war, der Anweisung der Londoner Regierung gemäß, hinter neutralen Flaggen und Abzeichen Schutz zu suchen und gegebenenfalls unter einer solchen Verkleidung durch Kanonenangriffswiese gegen deutsche Unterseeboote vorzugehen, um sich im Fall des Gelingens einen der ausgesetzten hohen Preise zu verdienen. Englische Rauffahrtschiffe können infolgedessen auf dem vom deutschen Admiralstab bezeichneten Seefriedensgebiet nicht mehr als „unverteidigtes“ Gebiet angesehen werden, und die deutschen Kommandanten müssen, um sich ihrer Haut wehren zu können, auf die Beobachtung sonstiger Regeln des Seerechts verzichten. In diesem Falle kommt hinzu, daß die „Lusitania“ kanonische Truppen und gewaltige Munitionsvorräte an Bord hatte, die zur Vernichtung deutscher Soldaten bestimmt waren. Wenn die englische Schiffahrts-Gesellschaft trotzdem amerikanische Fahrgäste mit an Bord nahm, um sie als Schutz für die beförderte Munition zu benutzen, so hat sie damit nicht nur gegen alle Rücksichten der Menschlichkeit, sondern auch gegen die klaren Bestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung verstoßen und den Tod zahlreicher Menschen in frevolhafter Weise selbst verschuldet. Welche Folgerungen aus diesem Tatbestande für die amerikanische Regierung zu ziehen wären, darüber verliert die deutsche Note natürlich kein Wort. Jeder unbefangene Beurteiler aber muß sich sagen, daß es eigentlich undenkbar wäre, wenn Herr Wilson und seine juristischen Berater den Vertretern der U-Boot-Linie dieses verbrecherische Unterfangen strafflos hingehen ließen.

Auch die New Yorker Hafenbehörden müßten zur Rechenschaft gezogen werden, weil sie der „Lusitania“ die Ausfahrt gestatteten, obwohl ihnen bekannt war, von welchen Gefahren die amerikanischen Bürger bedroht waren, die sich ihr anvertraut hatten. Kurzum, es fehlt durchaus nicht an verantwortlichen Stellen, die für das Schicksal dieses Riesendampfers einzustehen haben; die deutsche Regierung aber möge man mit weiteren Belästigungen freundlichst verschonen.

Einige Nebenumstände des Falles, von denen in der Note des Herrn Wilson die Rede war, übergeht die Antwort unserer Regierung mit Stillschweigen, so z. B. die leichte Rüge, die dem deutschen Botschafter in Washington

wegen seiner öffentlichen Warnungen vor der Benutzung der „Lusitania“ erteilt worden war; es schien so, als sähe die amerikanische Regierung in diesen wohlgemeinten Ratschlägen einen Angriff in Befugnisse, die ausschließlich zu ihrer Zuständigkeit gehörten. Die Warnungen des Botschafters, die übrigens vielleicht diesem oder jenem Amerikaner das Leben gerettet haben, sind infolgedessen eingestellt worden, und wir wollen abwarten, wer in Zukunft an seiner Stelle vor der Benutzung britischer Munitionsdampfer warnen wird. Dafür geht die deutsche Antwort aber auf viele Dinge ein, die zu berühren die amerikanische Note nicht für nötig befunden hatte, obwohl sie den Kern der ganzen Frage ausmachen. Offenlich wird die Gegendarstellung der amerikanischen Regierung, um die gebeten wird, erkennen lassen, daß man in Washington die Unbelehrbarkeit nicht zum Regierungsgrundsatze erhoben hat, sobald es sich um Dinge handelt, bei denen Deutschland beteiligt ist.

Der Krieg.

Die großsprecherischen Ankündigungen unserer Feinde, daß die französische Offensive im Verein mit der Eröffnung der Feindseligkeiten durch Italien die Russen aus ihrer bedrängten Lage schnell befreien werde, haben sich als völlig trügerisch erwiesen. Sowohl im Osten wie im Südosten erlitten die Russen neue schwere Niederlagen.

Drei forts von Przemysl erkürrt.

Furchtbare russische Verluste bei Jaroslau. — Stroj von deutschen Truppen genommen. — Große Siegesbeute.

Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach ihrer Niederlage südlich von Neubille am 30. Mai verhielten die Franzosen weiter nördlich gestern einen neuen Durchbruch. Ihr Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2 1/2 Kilometer gegen unsere Stellungen zwischen Straße Souchez — Veihune und Carancy-Dach richtete, brach meist schon in unserem Feuer unter großen Verlusten zusammen, nur westlich Souchez kam es zum Nahkampf, in dem wir Sieger blieben. — Im Briesterwalde gelang es unseren Truppen, die vorgestern verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzuerobern. Der Feind hatte wieder sehr erhebliche Verluste. Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie einige erfreuliche Erfolge. Durch einen Vortreiber im französischen Lager südlich Mourmelon le Grand rissen sich 300 bis 400 Pferde los und hoben nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Fahrzeuge und Automobile eilten schlenkig davon. Nördlich St. Menchoud und nördöstlich Verdun fielen feindliche Munitionslager in die Luft. Als Antwort auf die Bewegung der offenen Stadt Ludwigschanen belegten wir heute Nacht die Werften und Docks von London ausgiebig mit Bomben. — Feindliche Flieger bewarfen heute Nacht Orlende, beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ambosen, 50 Kilometer östlich Liban, schlug deutsche Kavallerie das russische 4. Dragoverregiment in die Flucht. In Gegend Szawle waren feindliche Angriffe erfolglos. — Die Maibente beträgt nördlich des Njemen: 24 700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre, zwischen Njemen und Wisla: 5943 Gefangene, 11 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Nordfront von Przemysl sind gestern die Forts 10a, 11a und 12 (bei und westlich Dunowiczki gelegen) mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und einer Besatzung von 2 Panzer-, 18 schweren und 5 leichten Geschützen durch bayerische Truppen stürmender Hand genommen. Die Russen suchten das Verhängnis durch Massenangriffe gegen unsere Stellungen östlich Jaroslau abzuwenden. Alle Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen Gefallener bedecken das Schlachtfeld vor unserer Front. — Von der Armee des Generals v. Linington haben die Eroberer des Jwinin — Gardetruppen, Ökyprenen und Bombern unter der Führung des bayerischen Generals Grafen Rothmer — den fast befestigten Ort Strj gekürrt und die russische Stellung bei und nordwestlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher wurden 53 Offiziere, 9182 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Radom von den Russen geräumt.

Die rückwärtige Bewegung, in die die russische Heere durch die kräftige deutsch-österreichische Offensive gebracht worden sind, machte sich auf ständig breiter werdender Front bemerkbar. Aus Wien wird am 1. Juni gemeldet:

Die in Petrifan erscheinende Zeitung vom 28. Mai meldet, daß die russischen Truppen Radom geräumt haben. Radom liegt in Südpolen, nordöstlich von Kielce. Der Druck, der sich von der in der Waischlacht durchbrochenen westgalizischen Front nach den Karpaten ausdehnte und dann weiter zum San ausstrahlte, wirkte schließlich überall auf die russischen Stellungen.

Beforgnisse in Lemberg.

Wien, 1. Juni.

Nach Meldungen aus Lemberg sind jetzt dort die an der Peripherie der Stadt in Angriff genommenen Erarbeiten, die strategischen Zwecken dienen, plötzlich eingestellt worden. Die Bureau der Filiale der Russisch-Asiatischen Bank, die erst vor einiger Zeit ihre Tätigkeit in Lemberg eröffnete, sind seit dem 12. Mai geschlossen worden. Ein Teil der Behörden des Generalgouvernements für Galizien wurde von Lemberg nach Hoczow, ein anderer Teil nach Brody verlegt. Die Verhaftungen von Polen, Ukrainern und Juden dauern ohne Unterbrechung fort. Der Führer der russophilen Ruthenen, Dubnikowicz, hat in Begleitung mehrerer Gefangenen eine Erholungsreise nach Kiew angetreten.

Russische Verdrückung deutscher Kriegsgefangener.

Aus Petersburg wird ein Befehl des kommandierenden Generals des Moskauer Militärbezirks Sandestki der öffentlichen Kenntnis übermittelt. General Sandestki weist darin alle Kommandanten von Gefangenenlagern darauf hin, daß hinsichtlich der deutschen Kriegsgefangenen, namentlich der gefangenen deutschen Offiziere, keinerlei Erleichterung oder Erbarmen gebildet werden kann. Die deutsche Antwort darauf wird selbstverständlich nicht ausbleiben.

Grausame Kriegsführung.

Wien, 1. Juni.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wegen angeblichen Verrats haben die Russen 70 der älteren Juden von Sadagora nach Rußland weggeschleppt. Veranlassung zu dieser Gewalttat bot die Auffindung eines Fernsprechapparates und das erfolgreiche Feuer unserer Artillerie. In Schipinika wurden wegen Begünstigung und Benachrichtigung unserer Truppen 132 Häuser niedergebrannt und der Ort furchtbar geplündert.

Moskau, 1. Juni.

Moskauer Zeitungen berichten, die Landeskammeroerlammlung habe es für notwendig befunden, jetzt schon einen Mobus der Hilfeleistung für die in die Heimat zurückkehrenden Krieger auszuarbeiten und ihnen Land anzuwiesen, das von Untertanen der mit Rußland kriegführenden Mächten konfisziert worden ist.

Warnung an die amerikanische Schiffahrt.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Der amerikanische Botschafter in Berlin sandte auf Ersuchen der Deutschen Regierung eine erneute dringende Warnung an die amerikanische Schiffahrt vor unvorsichtigen Befahren der als Kriegszone erklärten Gewässer. Vor allem wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Abzeichen, die ein Schiff als ein neutrales kennzeichnen, deutlich zur Schau getragen werden müßten. Der amerikanische Botschafter Gerard fügt hinzu, daß das deutsche Auswärtige Amt die neue Warnung angesichts der Tatsache erläßt, daß während der letzten Wochen wiederholt neutrale Schiffe in der Kriegszone durch deutsche Unterseeer versenkt wurden, weil in der Dunkelheit die schlecht beleuchteten neutralen Kennzeichen nicht erkannt und die betreffenden Fahrzeuge für englisch gehalten wurden.

Neue U-Boot-Beute.

London, 1. Juni.

Der russische Segler „Mars“ ist an der Nordostküste von Schottland von einem deutschen Unterseeboot gerichtet worden. Die Mannschaft bestieg ein Boot, das von dem Unterseeboot 40 Meilen geschleppt wurde. Die Mannschaft landete am Sonnabend in Aberdeen.

Amsterdam, 1. Juni.

Ein hiesiges Blatt berichtet: Der Dampfer der White

Star-Linie, „Meganic“, der am Sonnabend von Liverpool nach Liverpool abfuhr, traf am Sonntag früh 60 Meilen von Queenstown ein deutsches Unterseeboot. Der Kapitän sandte sofort ein drablisches Telegramm an die Admiralität und ließ das Schiff mit Vollampf Richtung fahren. Der Kommandant des Unterseebootes gab mehrmals den Befehl zum Halten, dem Dampfer gelang es aber infolge seiner größeren Geschwindigkeit zu entkommen.

Brest, 1. Juni.
Von einer Patrouillenfahrt heimkehrende Torpedoboote haben die Besatzungen des englischen Dampfers „Glenlee“ und des portugiesischen Schiffes „Cygne“ (Cygnet), welche an der Küste von Finistère von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden waren, aus ihren Booten geborgen und hier gelandet.

Die Schlacht am San

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Die Umklammerung von Brzemost macht sich immer deutlicher bemerkbar. Zwar haben die Russen in den letzten Tagen alles darangelegt, den eisernen Ring, der sich immer enger zusammenzieht, zu sprengen. Sie haben große Verstärkungen von anderen Teilen des Kriegsschauplatzes abgezogen und an den San gebracht. Es hat ihnen aber trotz rücksichtslosen Einsatzes von Menschenleben keinen nennenswerten Erfolg gebracht. Das starke russische Streitkräfte bei Siemawa die dortigen Stellungen der verbündeten deutsch-österreichischen Truppen besetzen und sie zum Rückzug über den San veranlassen konnten, war eine Freude, die nicht von langer Dauer für den Feind bleiben sollte. Auf dem westlichen Flußufer konnten sich auch hier die nachdrängenden Russen nicht halten. Alle ihre Bemühungen scheiterten an den starken deutschen Besatzungen. Die Russen mußten nach schweren Verlusten schleunigst wieder über den San zurück. Aber auch der Brückenkopf östlich des San bei Siemawa, der ihnen in die Hände fiel, ist des Blutes nicht wert gewesen, das sie seinetwegen geopfert haben. Er kann nicht gehalten werden, da die Verbündeten südlich und südöstlich davon bei Lubaczowka so glänzende Fortschritte gemacht haben, daß das Samier bei Siemawa ihnen ohne weiteres als reife Frucht wieder in die Hand fallen muß.

Die Russen schienen auch eingesehen zu haben, daß Brzemosts Schicksal befehleit ist. Sie trafen schon umfassende Vorbereitungen zur Räumung der Festung. Blödsinnig aber, wohl aus Anlaß des Eintritts Italiens in den Bundeverband, haben sie begonnen, mehr Eifer in die Verteidigung zu legen als bisher, wohl weniger aus militärischen als aus politischen Gründen. In der Taktik der Verbündeten vor Brzemost kann diese neue russische Haltung nichts ändern. Man fährt in aller Ruhe mit der Beschießung der Festung fort, die jetzt von allen vier Seiten unter das Feuer der schweren Artillerie genommen worden ist. Die 30. Stodas-Mörder reden eine sehr eindringliche Sprache, die für das Schicksal der Garnison bestimmender sein dürfte, als das journalistische und diplomatische Gewäsch der Vierbündel. Inzwischen aber setzen Deutsche und Österreicher Hand in Hand alle Kraft daran, den letzten Widerstand der Russen am San und vor der Dniester-Front zu brechen. Die neue Schlacht am San wird für das Los Galiziens die Entscheidung bringen. Es besteht die größte Aussicht, daß die Russen trotz der herangeführten Bodvorsarmee und den andern zur Hilfe geholten Heeresverbänden sich auch hier bald verblüht haben werden. Dann können sie weder Strzyzow noch Wolzka, wo sie jetzt noch in starker Position sind, mehr halten. Ja, es ist fraglich, ob sie überhaupt noch inselnde sein werden, sich auf der Lemberg-Linie zu erneuertem Widerstand zu stellen. Die Eisenbahnlinie Brzemost-Lemberg liegt bei Radzice bereits unter schwerer Artilleriefeuer der Verbündeten. Erfolgt der Zusammenbruch am San, so dürften für die Russen sich sehr große Schwierigkeiten ergeben, ihre Heeresströme nach Lemberg zu schaffen. Dann dürfte auch die Lemberg-Linie sich schnell als unhaltbar erweisen und Galizien dem Feinde frei werden.

Die Munitionsladung der „Lusitania“.

Die deutsche Antwort an Amerika in Sachen der „Lusitania“ erklärt eine bedeutsame Ergänzung durch einen Brief, den das „St. Gallen Tagblatt“ aus Newyork erhalten hat. Dem schweizerischen Blatt wird geschrieben:

Das amerikanische Kongressmitglied Madison hat zum Fall „Lusitania“ folgende sensationelle Erklärung abgegeben: Eine verwitwete Cousine von mir kam nach dem Bureau der Cunard-Linie und wollte eine Karte für die „Lusitania“ erhalten, als ihr einer der Beamten, ein alter Freund von ihr, sagte, sie sollte den Dampfer nicht nehmen, da er Order von der britischen Admiralität habe. Die Dame wurde verpflichtet, über diese Warnung nicht zu sprechen, bevor die „Lusitania“ angekommen sei. Diese Sache bringt die eindringliche Frage auf Tapet: Warum hat die Cunard-Linie aus menschlichen Gründen nicht allen Passagieren den Rat gegeben, den meine Cousine von dem alten Freund bekam. Statt diese Warnung zu geben, lud die Cunard-Linie den Dampfer mit Passagieren voll, unter denen sich viele hervorragende Amerikaner befanden, deren Tod der Nation natürlich auf die Ketten gehen mußte. Warum hat die Cunard-Linie dem Schiff nicht einen sicheren Kurs um Nordirland vorgeschrieben? Warum fuhr die „Lusitania“ in der Gefahrenzone nur mit sechzehn Knoten Geschwindigkeit? Warum konnte ein Torpedo solch ein Schiff in zwanzig Minuten abtun? Jeder, der etwas davon versteht, muß wissen, daß dazu eine „innerliche“ Ursache vorliegen mußte.

Die Antwort auf diese Fragen gibt die deutsche Note. Die amerikanische Regierung hätte inzwischen auch wohl genügend Zeit gehabt, sich über die „innere Ursache“, nämlich die ungeheure Menge von Munition, die die „Lusitania“ außer Geschützen an Bord führte, zu unterrichten.

Neue Beute unserer U-Boote.

London, 31. Mai.

Neuer meldet: Der Dampfer „Lullochmoor“ wurde auf der Höhe der Insel Quessant gegenüber von Brest an der französischen Nordwestküste am 23. Mai von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Mannschaft landete in Barr. — Nach einer Meldung passierte das französische Schiff „Dix“ Quessant auf dem Wege nach Brest mit der Mannschaft des englischen Dampfers „Glenlee“, der von Cardiff nach Eden unterwegs war und ebenfalls von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. — Der belgische Dampfer „Jacqueline“ traf in Wilfordhaven mit 24 Überlebenden

Wer für sein Vaterland in den Tod geht, ist von der Täuschung frei geworden, welche das Dasein auf die eigene Person beschränkt: er dehnt sein eigenes Wesen auf seine Landsleute aus, in denen er fortlebt, ja, auf die kommenden Geschlechter derselben, für welche er wirkt.
Arthur Schopenhauer.

des Dampfers „Morvena“ aus Montreal ein. „Morvena“ war durch ein deutsches Unterseeboot an der englischen Küste versenkt worden. — Der Dampfer „Bennemoor“ wurde auf der Höhe von Start Point in den Grund (Sohrt. Der Kapitän und 6 Mann der Besatzung ertranken, während die übrigen 28 Mann in Falmouth gelandet wurden. Der Dampfer hatte versucht zu entkommen, aber als gegen ihn gefeuert wurde, hatte man die Boote zu



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Soldat Ernst Arthur Lützner
aus Weistrop.

Ehre dem Tapferen!

Rührt die Trommeln ernst und dumpf,
Senkt die Fahnen feierlich!
Jedem Heil, der im Triumph
Für das Vaterland verblich!
In der fremden Erde Schoss
Ruht er nimmer heimatlos,
Der die Heimat nie vergessen
Sich in unserm Herzen schuf!

Wasser gelassen, von denen eins gefeuert war. Hieran war der Dampfer torpediert worden. — Der Dampfer „Aegäthire“ wurde durch zwei Unterseeboote angegriffen. Das Schiff entkam mit Vollampf, obwohl zwei Torpedos abgeschossen wurden.

Ein Angriff auf Smyrna gescheitert.

Athen, 31. Mai.

Eine neue Aktion vor Smyrna, die von der vereinigten englisch-französischen Flotte unternommen wird, ist, ebenso wie verschiedene Landungsversuche, gescheitert. Zwei Transportschiffe landeten, nach Meldungen aus Antlioni, unter dem Schutze der Flotte eine Abteilung von 400 Engländern, die sich ergab, nachdem die Dampfer unter das Feuer der türkischen Küstenbatterien zum Rückzug gezwungen wurden. Ein englischer Behälter wurde in Brand geschossen, während ein englisches Unterseeboot, das sich zu nahe an Land gewagt hatte, schwer beschädigt flüchten mußte. Ein französischer Hilfskreuzer, der die Telegraphenstation von Rana Burnu beschoß, suchte das Weite, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte.

Die italienischen Grenzkämpfe.

Der österreichische Generalstabsbericht teilt mit, daß italienische Truppen in Südtirol den Grenzort Ala und das Primör erreicht haben. Die Stadt Ala ist die österreichische Grenzstation der Südbahn gegen Italien, die von hier den Verkehr nach Verona an die italienische Staatsbahn abgibt. Sie liegt am linken Ufer der Etsch, die hier südwestlich fließt, und ist etwa zehn Kilometer von der italienischen Grenze entfernt. Die Stadt zählt etwa 4000 Einwohner und betreibt eine bemerkenswerte Industrie, namentlich in Samt und Seide. In Ala findet sowohl von Österreichern als auch Italienern Bedrohungen die Zollrevision statt. Eine Stunde mit dem Zug nach Norden liegt Trient.

Der Bezirk Primör, der gleichfalls bereits von italienischen Truppen, und zwar wahrscheinlich von Bellano an der Piate an erreicht worden ist, ist das oberste zu Tirol gehörige Gebiet des ins Val Sugana ziehenden Eisennetzes. Er besteht aus acht Gemeinden mit etwa eintausend Einwohnern. Der Hauptort ist Fiere di Primiero oder kurz Primör. Hier wurde einst von deutschen Bergleuten reicher Silberbergbau betrieben. Die Straße nach Primör verläuft bei Predazzo das Fleischer Tal und geht ins Val Traviogolo; sie führt an der rechten Seite, dann in Windungen über Biesen bergan am Val Biessana vorbei, fünf Viertelstunden nach Bellamonte, von da weiter nach Venedig, wo die Straße in einem scharfen Knie nach dem Süden abbiegt, und über den Rolle-Bach und St. Martina, von wo es noch 2 1/2 Stunden durch eine tiefe Schlucht nach Primör ist. Feindliche Abteilungen, die in Cortina eingerückt waren, flüchteten beim ersten Kanonenschuß.

Die Vorhänge der Italiener ins Küstenland, die sternförmig von Cividale aus geführt zu werden scheinen, haben nun, wie der Generalstabsbericht befragt, zu kleineren Kämpfen geführt. Karfreit, bei dem ein italienisches Bataillon zerstreut wurde, liegt nördlich von dem ins Küstenland hineinreichenden italienischen Biviale an einem Nebenfluß des Sogno in den Julischen Alpen. Es ist ein Dorf in der Bezirkshauptmannschaft Tolmeina, die in das Gebiet von Görz und Gradiska gehört, und zählt kaum 800 Einwohner. Es scheint sich hier um einen Vorstoß gegen den Predipass zu handeln. Blaava, wo der Vorstoß eines feindlichen Detachements abgewiesen wurde, liegt am Sogno an der Lauerbahn, 12 Kilometer nördlich von Görz. Auch sonst wurden in diesem Gebiet, nördlich von Görz, fünf feindliche Angriffe abgewiesen. Darauf griff der Feind dort nicht mehr an. Übergangsvorläufe über den Sogno bei Monfalcone wurden mühelos abgewiesen.

Weitere italienische Angriffe abgewiesen.

Wien, 31. Mai.

Gestern vormittag wurde der Angriff eines Alpinregiments auf einen Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich Paveveggio begann eine feindliche Abteilung zu schwenken, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück. An der kärntnerischen Grenze fanden kleinere für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Ostlich Karfreit verlor der Feind nördlich die Hänge des Rtn zu ersteigen. In den Geschützfeldern im küstentländischen Grenzgebiete begann unsere schwere Artillerie einzugreifen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 31. Mai. Das russische Blatt „Semskina“, das den Standpunkt der äußersten Rechten vertritt, setzt sich in einem vom Senior unbeanstandeten Artikel für eine Verständigung mit Deutschland ein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915, wonach sämtliche Angehörige des Landsturms 1. Aufgebots, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden.

Die Anmeldung der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichsanzeigers zu erfolgen. Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebiete keine Anwendung; sie tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Auf Grund dieser kaiserlichen Verordnung wird durch eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanzeigers zur Kenntnis gebracht, daß die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsorts in der Zeit vom 8. bis einschließlich 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden haben und daß die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, sich, soweit es möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führende Listen zu melden haben.

+ Der schwedische Kapitän Brogren von der schwedischen Küstenartillerie befindet sich auf einer Studientour in Deutschland und hat eine Anzahl deutscher Gefangenenlager besucht. Überall beobachtete Brogren ausgezeichnete Ordnung und Zufriedenheit. Besonders genau hat er das Offiziersgefangenenlager bei Blankenburg besichtigt und mit mehreren höheren gefangenen Offizieren, darunter dem Verleibiger von Lüttich, General Leman, gesprochen. General Leman habe ihn ermächtigt, mitzuteilen, daß die Behandlung gut sei und daß kein Grund zu Klagen vorhanden wäre.

Dänemark.

* Zur Rede des deutschen Reichsanzeigers über Italien sagt das kopenhagener Blatt „Politiken“: Was der Reichsanzeiger über den italienischen Vertragsbruch gesagt hat, wird im großen und ganzen dem allgemeinen Urteil auch außerhalb Deutschlands entsprechen. Zweifellos hat er auch mit der Hervorhebung recht gehabt, daß das italienische Parlament bei seiner Entscheidung über Krieg und Frieden nicht frei war. Man wird nicht vergessen, wie brutal die Regierung bei der Niederschlagung aller Kundgebungen für den Frieden vorgegangen ist. Die Worte des Reichsanzeigers stimmen auch mit der Stimmung des deutschen Parlamentes und der Bevölkerung außerhalb des Parlamentes überein. In der Lage, in der sich Deutschland jetzt befindet, paßt der tiefe Ernst und das starke Pathos des Reichsanzeigers v. Bethmann Hollweg. Seine Worte und Bemerkungen entsprechen der Gemütsstimmung, den Wünschen und Hoffnungen, die sich in der Nation geltend machen, deren Kräfte auf ein einziges Ziel gerichtet und auf das äußerste angespannt sind.

Bulgarien.

* Über den verratrischen Eintritt Italiens in den Krieg schreibt die nationalistische „Kambana“ in Sofia: Die Treulosigkeit Italiens entspricht vollkommen dem Treubruche Serbiens gegen Bulgarien im Jahre 1913. Man muß daher feststellen, daß Russen und Franzosen sich der Freundschaft Italiens ebenso würdig zeigen, wie seinerzeit der Freundschaft des treulosen Serbiens. Gleich und gleich gesellt sich gern. Mit schamloser Deutlichkeit bezeichnen heute dieselben Leute, welche sich früher über die Vergewaltigung Belgiens seitens Deutschlands entrüsteten, Italiens Treulosigkeit als schöne Geste. Wir werden gewiß Zeugen sein, wie sich der Born der Gerechtigkeit über die beiden treulosen Staaten Italien und Serbien ergießen wird. Die Waffen Österreich-Ungarns und Deutschlands sind bis heute unbeflegt und werden auch fernerhin hehrlich bleiben, weil sie für die gerechte Sache kämpfen.

Belgien.

* Die belgische Regierung in Le Havre hat ihre Vertretungen im Auslande angewiesen, Belgien keine Pässe mehr nach Holland und der Schweiz auszustellen, um ihnen die Heimkehr nach ihrer Heimat unmöglich zu machen. Sie warnt dabei in einer nicht mißzuverstehenden Weise vor Gefahren, die den Männern drohen, welche die Deutschen als wehrfähig betrachten. Der Generalgouverneur hat bei früheren Anlässen unambiguos angekündigt, daß kein Belgier, der sich den deutschen Verordnungen fügt, etwas für seine persönliche Freiheit zu befürchten hat. Die auferlegte Weisepflicht für frühere Angehörige des belgischen Heeres bezweckt lediglich eine Kontrolle. Eine Einstellung von Belgiern in das deutsche Heer kann gar nicht in Frage kommen. Das deutsche Heer ist ein Volksheer, in ihm haben Fremde keinen Platz.

Großbritannien.

* Amlich wird bekanntgegeben, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey auf den Rat der Ärzte die Arbeit für kurze Zeit aufgeben wird, um seinen Augen Ruhe zu gönnen, inzwischen wird Lord Curie die Angelegenheiten der äußeren Politik übernehmen und Lord Lansdowne ihm, wenn nötig, beistehen.

Das heißt aus dem amtlichen englischen Text ins Deutsche überetzt, maßschieinlich, Sir Grey, der verantwortlich ist für die Entfesselung dieses Weltkrieges, wird von seinem Amte entlassen. Schon bei der Umbildung des Kabinetts und dem Eintritt Lord Lansdownes in die Regierung wurde prophezeit, Greys Stunden seien gezählt.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 61.

Donnerstag, den 3. Juni 1915.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betr. Bestandshebung und Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen und neuen baumwollenen Stoffabfällen.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Übertretung (worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes Anzeichen zur Übertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, gegebenenfalls nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratshebungen vom 2. Februar 1915 mit den hier vorgesehenen Strafen belegt wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verfügung.

- Die Verfügung tritt am 1. Juni 1915, mittags 12 Uhr, in Kraft.
- Für die in § 3 Absatz d bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.
- Beschlagnahme und meldepflichtig sind auch die nach dem 1. Juni 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den durch § 5 betroffenen Personen, Gesellschaften usw jedoch nur, wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.
- Falls die in § 5 aufgeführten Mindestmengen am 1. Juni 1915 nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme für die gesamten Bestände an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.
- Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmengen, so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

- Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom festgesetzten Meldebetrag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 bezeichneten Vorräte.

Klasse	Gegenstand
1.	Alte helle Kattun- und Barchent-Lumpen, sortiert und original.
2.	Alte mittelbelle Kattun- und Barchent-Lumpen, sortiert und original.
3.	Alt original bunt Kattun- und Barchent-Lumpen, ausgenommen gesondert gehaltene blaue, rote und schwarze baumwollene Lumpen, sowie solches Material, das ausschließlich für die Pappfabrikation verwendbar ist.
4.	Kunstbaumwolle, aus den Sorten der Klassen 1-3, ohne Zusatz von Öl hergestellt.

- Nur meldepflichtig sind vom festgesetzten Meldebetrag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind, mit Ausnahme der in § 5 bezeichneten Vorräte:

Klasse	Gegenstand
A. Alte baumwollene Lumpen:	
5.	Alte weiße baumwollene Lumpen aller Art, ausgenommen gesondert gehaltene Gardinen, Mull, gehäkelte und gestrickte Sachen.
6.	Alt trüb weiß Kattun, alle Sorten.
7.	Alt weiß und trüb weiß baumwollgestrickt.
8.	Alte blaue Kattun-Lumpen.
9.	Alt Hofsenzeug und Englisch Leder.
10.	Alt bunt baumwollgestrickt und Trikotagen, original und in Farben sortiert außer schwarz.
B. Neue baumwollene Stoffabfälle:	
11.	Neue weiße Wäscheabfälle, Kattun und Barchent, alle Qualitäten.
12.	Neue helle, bunte und farbige Kattune und Barchent, original und sortiert, in allen Qualitäten, ausgenommen gesondert gehaltene rote, blaue und schwarze Abfälle sowie Segeltuche.
13.	Neu Englisch Leder.
14.	Kunstbaumwolle, aus den Sorten der Klassen 5-13, ohne Zusatz von Öl hergestellt.
15.	C. Unsortierte, sogenannte bunte Lumpen. (Sammelware, nicht nach Stoffen und Farben geordnet.)

§ 3.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

- alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder wenn sie sich bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Empfänger (der unter a bis c bezeichneten Art) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldebetrag auf dem Verland befinden und nicht bei einem der unter a bis c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten, soweit sie unter § 2a aufgeführt sind, bei diesen als beschlagnahmt.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:
gewerbliche Betriebe: Papierfabriken, Kunstwoll- und Kunstbaumwollfabriken, Wäscheabriken u. dergl.

Handelsbetriebe: Händler, Lagerhalter, Speditoren, Agenten, Kommissionäre dergl. Personen, welche zur Wiederherüberung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörden neben der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros u. dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 4.

Ausgang der Meldung.

Außer den Angaben über die Vorratsmengen ist anzugeben, wem die fremden Vorräte gehören, die sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden.

§ 5.

Ausnahmen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 3 gekennzeichneten Personen Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirk der verfügenden Behörde befinden) am 1. Juni 1915 gleich oder geringer waren als

je 1000 kg von den Klassen 1-4
je 500 " " " " " " " " " " " "
je 2000 " " " " " " " " " " " "

Auch diese Personen sind auf besonderes Verlangen der verfügenden Behörde zur Meldung ihrer Vorräte oder zu Fehlmeldungen verpflichtet.

§ 6.

Beschlagnahmebestimmungen.

(Betrifft nur die unter § 2a aufgeführten Klassen 1-4)

Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände wird in folgender Weise geregelt:

- Die beschlagnahmten Vorräte verbleiben in den Lagerräumen und sind tunlichst gesondert aufzubewahren. Es ist ein Lagerbuch einzurichten, aus welchem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß, und den Polizei- und Militärbehörden jederzeit die Prüfung der Lager und des Lagerbuches sowie die Befestigung des Betriebes zu gestatten.
- Zu- und Abgänge sind entsprechend zu belegen.
- Aus den beschlagnahmten Vorräten dürfen entnommen werden:
 - Die von der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W 35, Lützowstr. 33-36 (Fernspr.: Nollendorf 445 und 446, Tel.-Adresse: „Stoffwechsel“) angekauften Mengen.
 - Die von solchen Firmen oder Personen angekauften Mengen, die vom Kriegsministerium, Kriegs-Nachstoff-Abteilung als „Lieferer“ der „Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen“ zugelassen sind.Jede andere Verwendung und Verfügung ist verboten.

Hiernach ist die Beschlagnahme im Sinne dieser Bestimmungen lediglich eine Verfügungsbeschränkung.

§ 7.

Ueber Gesuche um Freigabe von Teilmengen aus den beschlagnahmten Beständen, welche mit kurzer Begründung versehen sein müssen, entscheidet die Kriegs-Nachstoff-Abteilung (Sektion W. II) des Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 9/10.

§ 8.

Meldebestimmungen.

Die Meldung hat auf den amtlichen Meldebögenen so zu erfolgen, daß für jede Klasse getrennt der Bestand in einer besonderen Gewichtszahl angegeben wird; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Ermittlung des Gewichtes durch Bewiegen mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden ist, sind die Gewichte nach dem Lagerbuch oder nach Belegen anzugeben. Die Belege müssen zur Nachprüfung bereitgehalten werden. Jegendeine weitere Mitteilung darf der Meldebogen nicht enthalten.

Die amtlichen Meldebögenen werden auf schriftliches Ansuchen von der „Aktiengesellschaft für Verwertung von Stoffabfällen“ Berlin W 35, Lützowstr. 33-36, postfrei versandt.

Die Meldungen sind an die Kriegs-Nachstoff-Abteilung (Sektion W. II) des Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 9/10, bis zum 15. Juni 1915 einzureichen. (Die Briefe müssen ordnungsgemäß frankiert sein.)

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise wieder am 1. August anzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. August.
Dresden, 31. Mai 1915.
Leipzig, 26. Mai 1915.

Stellv. Generalkommando XII. A. S. Der kommandierende General von Broitzem.

Stellv. Generalkommando XIX. A. S. Der kommandierende General von Schweinig.

Kaiser-Wilhelm-Spende.

Unter Vorsitz Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Bisthum von Gschäft hat sich für das Königreich Sachsen ein Arbeitsausschuß gebildet, welcher die Einleitung von Sammlungen für die

Kaiser-Wilhelm-Spende

deutscher Frauen übernommen hat. Die Spende soll als Dank deutscher Frauen zum Regierungsantritt Seiner Majestät des Kaisers überreicht werden.

Zu möglichster Vereinfachung des Verfahrens bei der großen Zahl von Sammlungen und, da schon verschiedentlich Spenden unmittelbar an den Berliner Hauptausschuß gezahlt worden sind, ist die Abhaltung einer

Haussammlung

an einem bestimmten Tage, und zwar

am 8. oder 9. Juni

für ganz Sachsen beschlossen worden.

Für diese Stadt hat sich der Frauenverein mit Uebernahme der Sammeltätigkeit bereit erklärt.

Wilsdruff, am 2. Juni 1915.

Der Stadtrat.

1135

Bekämpfung der Blutlaus.

Mit Rücksicht auf das starke Auftreten der Blutlaus in den vergangenen Jahren wird hiermit unter Bezugnahme auf frühere Bekanntmachungen angeordnet, daß sämtliche Obstbaumbesitzer die von der Blutlaus bedrohten Bäume, insbesondere die Apfelbäume, binnen 14 Tagen von den Blutläusen zu säubern, die Bäume sorgfältig zu revidieren und die sich zeigenden Brutherde sofort zu beseitigen haben.

Baumbesitzer oder Baumgrundstückverwalter, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden mit Geld bis zu 60 Mark bestraft. Finden unsere Revisoren beim nächsten Umgange noch Blutlausherde, so wird die Beseitigung derselben sofort von uns auf Kosten der Verpflichteten vorgenommen werden.

Wilsdruff, am 2. Juni 1915.

Der Stadtrat.

Die diesjährige Ausräumung auf Abt. 1-4 der Meißner-Neßelsdorfer Straße soll am 8. Juni d. J. von nachmitt. 1/4 Uhr an im Gasthaus zu Niemsdorf gegen sofortige Bezahlung und unter den vor der Ausbietung bekannt zu gebenden Bedingungen verpackt werden.

Meißen, am 29. Mai 1915.

Königliches Straßen- und Wasser-Bauamt.

Donnerstag, den 3. Juni 1915, nachmittags 7 Uhr

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 2. Juni 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Nichtamtlicher Teil.

Wie rächt sich Deutschland an Amerika?

Einem am 30. April aus Newyork abgegangenen Brief, den das "Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht, entnehmen wir folgendes:

Was wird hier nicht geleistet an Versammlungen, Protesten, Flugblättern, Reden usw. usw. Was hat es genützt? Nichts — gar nichts! Jetzt soll ein Tagesblatt in englischer Sprache erscheinen; dafür ist eine halbe Million Dollar aufgebracht worden. Aber was hätte es auf sich, wenn wir die ganzen Amerikaner aufklärten! Wallstreet und London sind sich einig darin, daß der deutsche Handel vernichtet werden müsse. Amerika will wenigstens den gesamten Handel nach Südamerika haben. England sagt jetzt Ja dazu und denkt, die Sache werde sich nach dem Kriege finden. Wie hätte man vor dem Kriege geglaubt, daß die englische Lüge eine solche Macht wäre und daß die ganze Welt sich so leicht täuschen lasse.

Die Harvard-Universität hat jetzt einen Preis ausgeschrieben für ein Schandgedicht auf den deutschen Wahlspruch "Gott mit uns". Diese Tatsache wird wohl auch dem heimtückischen Deutschen in alten Vaterlande zeigen, wie es hier im neutralen Amerika in Wirklichkeit aussieht. Aber alle Universitäten bekommen große Schenkungen von den Herren aus Wallstreet und müssen dafür lehren, was sie ihnen vorschreiben. Der Dollar regiert. Hat irgend ein Deutscher jetzt hier eine Klage, so werden alle Beisitzer mit deutschem Namen von der Gegenpartei zurückgewiesen, und der Richter sagt nichts dazu. Ein Roosevelt macht zur Bedingung, daß bei seinem Standalprozeß kein Deutscher als Beisitzer fungieren dürfe. Amerikanische Rechtsprechung! All dieses mit ansehen müssen, schmerzt und ist bitter; am meisten aber schmerzt uns die Bormwürfe der deutschen Zeitungen in der Heimat. Immer heißt es da: Die Deutsch-Amerikaner täten nichts zur Aufklärung; aber was nützen uns die Proteste, wenn Deutschland selbst nichts sagt. Die Situation wird dort noch immer verkannt.

Halsen Proteste nicht, so mußte von Berlin sofort die Weisung kommen: "Keine Farbstoffe mehr, kein Kainit und andere Düngstoffe, solange Amerika Waffen und Munition liefert". Es mußte in Deutschland doch bekannt sein, daß vier Monate nach Kriegsausbruch wegen Mangel an Farbstoffen so viele Fabriken zum Stillstand gekommen wären, daß mindestens 500000 Mann hätten entlassen werden müssen. Der Schaden an der nächsten Baumwollenernte wäre so enorm gewesen, daß er gar nicht hätte berechnet werden können, wenn Deutschland nicht die nötigen Düngemittel geliefert hätte. Selbst jetzt wird der Schaden an der Ernte mindestens 25 Prozent betragen. England erlaubt großmütig, daß Farbstoffe und Düngemittel durchgehen; es bekam dann namentlich von dem ersten seinen Teil ab und von dem anderen wurde viel zur Pulverbereitung verarbeitet. Als dies bekannt wurde, hörte die Verschiffung von Deutschland auf. Nun ist bald alles verbraucht und England wird wieder großmütig, es erlaubt weitere Sendungen. Deutschland ist angeblich auch gleich wieder bei der Hand und will an die amerikanische Regierung liefern. Die deutschen Farbstoffwerke wollen sogar Filialen in Amerika errichten, und die Engländer werden dann natürlich noch leichter versorgt werden können.

Es ist Unsinn, an Ehrlichkeit, Dankbarkeit und wie all die sonstigen schönen Eigenschaften heißen, zu glauben und daran zu appellieren. Deutschland hätte es selbst in der Hand und hätte die wirtschaftlichen Miserefälle in schärfster Weise ergreifen müssen, nur diese Sprache imponiert, alles andere wird als Schwäche angesehen.

Hus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokale für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.



Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt am 29. Mai Paul Kolske aus Birkenhain, früher beim Infanterie-Regiment Nr. 177, 7. Kompanie.

Ein billiges durststillendes Mittel. Als Liebesgaben für unsere Krieger werden auch durststillende Pastillen erbeten. Hierbei sei auf ein billiges bequemes Mittel aufmerksam gemacht, das besonders bei Bergsteigern beliebt ist. Es sind gedörrte Zwetschgen oder Bachpflaumen. Behält man den Kern im Munde, so wird fortgesetzt Speichel erzeugt. Die Mundhöhle trocknet nicht aus, und das lästige Durstgefühl tritt zurück. Es empfiehlt sich dieses recht einfache und leicht zu beschaffende Mittel unseren wackeren Feldgrauen zuzuführen.

Bei den sächsischen Sparkassen überstiegen im 1. Vierteljahr 1915 die Einzahlungen die Auszahlungen um 24995843 Mark.

Neubackenes Weizenbrot darf wieder verkauft werden. Laut Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern im amtlichen Teile der vorigen Nummer ist die Verordnung, die Abgabe von Weizenbrot betr. vom 25. Januar 1915 aufgehoben worden. Demnach darf wieder Weizenbrot im Laufe des Kalendertages, an dem es gebaden worden ist, aus den Bäckereien und Konditoreien abgegeben werden. Auf Neubackenes Gebäck für den Morgenlaffee wird das Publikum noch verzichtet müssen, da die laut Verordnung des Bundesrats vorgeschriebene nächtliche Arbeitsruhe für das Bäcker- und Konditorgewerbe noch besteht.

Bestellungen für das

Wilsdruffer Wochenblatt

werden jederzeit durch die Postanstalten, Briefträger, Austräger, sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.



Verlustlisten der sächsischen Armee. Durch den Wegfall der Veröffentlichung der Verlustlisten in den Tageszeitungen ist im Publikum mehrfach die Ansicht verbreitet, daß überhaupt keine Verlustlisten mehr veröffentlicht würden. Das Nachwegebureau des Kriegsministeriums weist ausdrücklich darauf hin, daß die Verlustlisten der sächsischen Armee zwar nicht mehr wie früher durch einzelne Tageszeitungen, sondern nur durch die Sächsische Staatszeitung, das Königl. Sächs. Militärverordnungsblatt und die Deutschen Verlustlisten veröffentlicht werden. Außerdem liegen die Verlustlisten bei allen Staats- und Gemeindebehörden zur Einsichtnahme aus. Wir bemerken zu dieser Bekanntgabe, daß auch in der Geschäftsstelle des Wilsdruffer Wochenblattes die Listen zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Die amtliche Gewinnliste der 5. Geldlotterie der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung liegt zur Einsichtnahme in der Geschäftsstelle des Wochenblattes aus.

Sächsisches Staatsstudium. Eingetragen waren Ende Mai 1915: 3078 Knoten im Gesamtbetrage von 215504800 Mark.

Bringt die Deuereite frühzeitig ein! In dieser schweren Zeit ist es unbedingt erforderlich, die Deuereite nicht erst Ende Juni, sondern schon in der ersten Junihälfte vorzunehmen. Abgesehen davon, daß bei frühzeitiger Ernte das Futter besser, an Rohfaser ärmer und an Nährstoff reicher ist, wird in der ersten Hälfte des Juni das Getreide weiter fast stets günstiger sein. Dann aber hat auch der zweite Schnitt mehr Zeit für das Wachstum und gibt bessere Erträge.

Weinsberg, 1. Juni. Scheunenbrand. Vorgestern abend in der achten Stunde brannte die Scheune des Schmiedemeisters Max Edel hier bis auf die Umfassungsmauern nieder. Wohnhaus und Schuppengebäude konnten erhalten werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Presden. Die Italiener werden nun noch aus Dresden ausgewiesen. Es befand sich hier nur eine geringe Anzahl Italiener, welche jetzt Ausweisungsbefehle erhalten haben.

Presden. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten wurde Herr Oberverwaltungsgerichtsrat Blüher zum Oberbürgermeister der Hauptstadt und Residenzstadt Dresden gewählt. Bei einer Abgabe von 120 Stimmen erhielt Blüher 71, Dr. Koch 48 und Bürgermeister Dr. Kretschmar eine Stimme.

Wegen Tötung der eigenen Mutter verurteilt. Einen besonders tragischen Ausgang hatte vor einiger Zeit wieder einmal das törichte Spiel mit Schusswaffen. Ein Schlosserlehrling, namens Goldbammel aus Mägeln bei Birna, hatte von einem anderen Lehrling ein altes Schießgewehr gekauft und legte mit der geladenen Pistole auf seine Mutter im Scherze an. Der Schuß ging los, die Mutter fiel schwer verletzt zu Boden und starb kurz darauf. Der Lehrling wurde vom Jugendgericht wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Weinsberg. Die ersten reifen Kirschchen wurden hier in einem Garten geerntet.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat Mai)

Getauft: Marie Erna, Tochter des Wilhelm Otto Türke, Gutsbesizers in Sachsdorf; Kurt Erich, Sohn des Hermann Kurt Trosch, Maschinenarbeiters hier; z. J. im Felde; Elise Johanne, Tochter des Richard Paul Göpfert, Reichers hier; Bernhard Kurt, Sohn des Ernst Bruno Viebicher, Schuhmacher hier;

Getraut: Rudolf Willi Tischenscher, Streckenarbeiter in Köhlschroda und Frida Ida Tischenscher geb. Ahlemann in Köhlschroda.

Beerdigt: Laura Melitta Borsdorf, Tochter des Adolf Eduard Borsdorf, Arbeiters hier; 21 J. 11 Mon. 14 Tg. alt; — Peter Slavensky, landwirtschaftlicher Arbeiter hier, 58 J. 10 Mon. 8 Tg. alt; (+ im hies. Bezirkskrankenhaus); — Ida Pauline Olga Stange, Tochter des Benjamin Lederecht Stange, Privatier hier, 42 J. 6 Mon. 11 Tg. alt; Theodor Johannes Kupfer, Lehrer in Hohenstein-Grenthaus, 22 J. 9 Mon. 10 Tg. alt; (+ in Sachsdorf, zur Einäscherung nach Tolkewitz überführt); — Georg Rudolf Kühne, Schläger im Reserve-Grav-Bat. 108 — 2. Komp., 24 J. 7 M. 24 Tg. alt; (+ infolge Verunglückung in Niederlösnitz, zur Bestattung nach hier überführt); — Carl Bernhard Franz Klemm, Sattler- und Tapezierermeister hier, 57 J. 11 Mon. 8 Tg. alt; — Carl Ernst Dohert, Privatier hier, 74 J. 10 M. 1 Tg. alt.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 31. Mai 1915.

Wilsdruff: 159 Ochsen, 372 Bullen, 328 Kalben und Kühe, 237 Rinder, 303 Schafe, 1093 Schweine zusammen 2492 Schlachtvieh.

Für Armeeforderungen — Ochsen, — Bullen, — Kühe, — Schweine. Von dem Kaltrich sind — Rinder dänischer Herkunft und — Schweine — — — verkauft. Die Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Rinder. A) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 70—72 resp. 120—122, 2. junge, fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 61—63 resp. 111—114, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 56—59 resp. 104—109, 4. gering genährte eben Alters — resp. —. B) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 66—70 resp. 110—114, 2. vollfleischige jüngere 57—60 resp. 101—104, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48 bis 52 resp. 93—97, 4. gering genährte 44—46 resp. 89—91. C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 61—65 resp. 112—116, 2. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 51—54 resp. 103—108, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 43—46 resp. 98—101, 5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben 32—40 resp. 85—93. II. Rinder: 1. Doppeltender — resp. — 54—, 2. beste Mott- und Sauglader 83—88 resp. 136—141, 3. mittlere Mott- und gute Sauglader 71—76 resp. 124—129 und 4. geringe Rinder 63—68 resp. 116—121. III. Schafe: 1. Wollschafmer und jüngere Wollschafmer 68—70 resp. 136—140, 2. ältere Wollschafmer — resp. — und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — resp. —, 108—112. IV. Schweine: 1. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 118—122 resp. 153—157, 2. Fetttschwein 123—128 resp. 158—163, 3. Fleisch, 103—108 resp. 137—142, 4. gering entwickelte 80—95 resp. 114—129 und 5. Sauen und Eber 100—113 resp. 135—147. Ausnahmepreise über Notiz. Geschäftsgang in Rindern: Rindern und Ochsen langsam, in Schweinen mittel. Ueberhang: 12 Bullen.

Dresdner Produktendörse am 31. Mai 1915.

Beiz: Schön. Schenung: Geschäftstod. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert. Weizen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 280,00 RM. — gefehlter Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Roggen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 240,00, gefehlter Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. Gerste, pro 1000 Kilo netto, inländische, — Kilo —, sächsische 282,50 (schlechte und polener 282,50 gefehl. Höchstpreis, Ware beschlagnahmt. (Klein-Handelspreis bis 5000 kg. Angebot fehlt.) Hafer, pro 1000 Kilo netto, inländischer 264, — gefehlter Höchstpreis, Ware beschlagnahmt (H. Handelspreis bis 3000 kg. netto, Angebot fehlt). Mais, pro 1000 kg. netto, Einquartier 695 — 690, Rundmais 695 — 690. Weizenkleie pro 100 kg netto ohne End, gefehlter Höchstpreis für den Hersteller 18,00, Roggenkleie pro 100 kg netto ohne End, gefehlter Höchstpreis für den Hersteller, Großhandelspreis für inländische Kleie 15,00 (beschlagnahmt), so Kleinhandelspreis bis 1000 kg 15,70 (beschlagnahmt), ausländische Kleie 41—43. Die für Weizen pr. 100 kg notierten Preise beziehen sich für Weizen unter 6000 kg. Alle anderen Notierungen einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Weizen von mindestens 10000 kg.

Verlustliste Nr. 154

der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 1. Juni 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgegend folgende Namen:

Röm er, Kurt, Soldat aus Wilsdruff, — schwer verwundet, Wagner H, Ernst Arthur, Soldat aus Weidstrop, — gefallen, Skuppin, Ernst, Füllner aus Wilsdruff, — leicht verwundet.

Beköstigung einer Familie von vier Köpfen für sieben Tage.

6. Tag

Morgenmahlzeit.

Malzgrießbrei

Mittagsmahlzeit.

Kräutersuppe, gebratenes Rauchfleisch,

Milchkartoffeln. (Siehe 1. Tag)

2 Eßlöffel (40 Gramm) Fett, 1 kleine Zwiebel, 4 Eßlöffel (40 Gramm) Mehl, 125 Gramm Frühlingstrücker, 1 Liter Wasser 1/4, 1 Liter Milch, 1 Eßlöffel Salz — 1/2 Pfund Rauchfleisch, Wasser zum Wässern, 1 Eiweiß oder 1/2 Ei, 1 Eßlöffel Wasser, 1 Eßlöffel Mehl, 1 Eßlöffel geriebene Semmel oder Brot, 1 Eßlöffel (20 Gramm) Fett — 4 Pfund Kartoffeln, 2 Liter Wasser, 2 Eßlöffel Salz zum Weichkochen, 1 Liter Magermilch, 1/2 Eßlöffel Salz, 1 Zwiebel, 4 Eßlöffel (40 Gramm) Mehl, 1 Prise Pfeffer. Kräutersuppe: Verschiedene Frühlingstrücker (Löwenzahn, Schafgarbe Sauerampfer usw.) verlesen, waschen, wiegen. Fett zerlassen, die in Würfel geschnittene Zwiebel und die Kräuter darin dünsten, Mehl damit verrühren, Wasser, Milch und Salz hinzugeben, 1/2 Stunde kochen lassen. — Gebratenes Rauchfleisch: Rauchfleisch waschen, in Scheiben schneiden, diese 1/2 Stunde wässern, dann abtropfen lassen, in dem mit Wasser verflügeln Eiweiß oder halbes Ei, Semmel und Mehl wenden und in dampfendem Fett auf beiden Seiten goldbraun braten. — Milchkartoffeln: Kartoffeln in der Schale weich kochen, abziehen, in Scheiben schneiden. Salz, Zwiebelwürfel, Mehl und Pfeffer in 1/2 Liter Milch verquirlen, in die übrige kochende Milch schütten 10 Min. kochen lassen. Kartoffelscheiben und Beigeb mischen.

Abendmahlzeit

Saure Milch, Kartoffeln

2 Liter Magermilch, 100 Gramm Zucker. — 3 Pfund Kartoffeln, 1 1/2 Liter Wasser, 1 Eßlöffel Salz. Milch in eine Schüssel geben, an einem warmen Orte 2 bis 3 Tage stehen lassen, bis sie sauer und dick ist, Zucker darüber streuen. Kartoffeln waschen, mit kaltem Wasser und Salz ansetzen und weich kochen, zu der sauren Milch geben.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. (W.B.) Amtlich) Eingegangen nachmittags 4 Uhr.
Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Bizchoote, nordöstlich von Steenstraate, schossen wir ein englisches Flugzeug herunter. Die Insassen, ein belgischer und ein englischer Offizier, wurden gefangen genommen.

Die Zuckerrüben weidlich Souchez, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen eingebracht waren, ist von uns wieder genommen.

Ein französischer, in den Abendstunden auf unsere Stellungen bei und südlich Neuville unternommener Angriff wurde abgeklagt. Nur ein kleines über die Straße Neuville—Escarie vorpringendes Grabenstück ist vom Feinde besetzt.

Im Briesterwalde dauert der Nahkampf um einzelne Grabenstücke noch an.
Südlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuhäusen, 50 Kilometer nordöstlich und bei Stribski, 60 Kilometer südlich Sibau, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt, ebenso weiter südlich in Gegend Szawle und an der Dubissa, südöstlich Nielmy sowie zwischen Uziany und Cyragola. Bei Szawle machten wir 500 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Zwei weitere, bei Dunowiczki gelegene Werke der Festung Brzempil, sind gestern erstickt.

Nach dem Siege bei Strij drangen die verbündeten Truppen gestern in Richtung Medinich vor.

Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz 863 Offiziere, 268.899 Mann zu Gefangenen gemacht, 250 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden. Davon entfallen auf die Generalobersten von Madensien unterstellten verbündeten Truppen 400 Offiziere, darunter 2 Generale, 152.254 Mann Gefangene, 160 Geschütze, darunter 28 schwere, und 408 Maschinengewehre.

Einschließlich der auf dem östlichen Kriegsschauplatz gemachten und der gestrigen Gefangenenzahlen beträgt demnach die Summe der im Mai in die Hände der verbündeten Truppen gefallenen Russen etwa 1000 Offiziere und über 300.000 Mann.

Wit ihm wird sein System gerichtet, das System der heimlichen Abmachungen mit Franzosen, Belgiern und Russen hinter dem Rücken des englischen Volkes und des Parlaments zu dem Zwecke, Deutschland bei geeigneter Gelegenheit anzufallen und niederzuwerfen. Das System hat verlagert, Deutschland steht trotz aller Feinde unerklärlich, Englands Ansehen und die hochmütig belohnte Gewalttätigkeit zur See sind bedenklich ins Wanken gekommen. Daran trägt Grey sein gerüttelt Teil Schuld und deshalb sind jetzt seine Augen nicht mehr klar genug, um den richtigen Weg fernherhin sehen zu können. Andere Männer nehmen ihm die Fäden aus der Hand.

Großbritannien.

Bei den für unbedingte Fortsetzung des Krieges eintretenden Kreisen beginnt allmählich die nicht mehr verkennbare Friedenssehnsucht im Volke Unruhe zu erregen. Es hat sich ein Antikriegsclubs gebildet, der lebhafteste Tätigkeit entfaltet. Eine Rundschreiben an die „Morning Post“ weist auf die „protestantische“ Agitation der unabhängigen Arbeiterpartei, namentlich ihrer Londoner Abteilung hin. Der Briefschreiber fügt hinzu, er habe am Sonntag in Bigan einem Redner der unabhängigen Arbeiterpartei zugehört, der unter freiem Himmel zu Tausenden meist militärischen Alters gesprochen habe. Der Redner habe ausgeführt, daß der Krieg die Wirkung der geheimen Diplomatie sei. Die Deutschen seien ein friedliebendes Volk. England und Frankreich hätten im geheimen gegen Deutschland konspiziert. Der Krieg rühre nur den Waffenfabrikanten. Das Volk sollte aufsehen, daß die Regierung nicht die allgemeine Wehrpflicht einführe, und sollte fordern, daß die Regierung über einen Frieden mit Deutschland verhandele; die Belgier wünschten dies auch. „Morning Post“ teilt ein Flugblatt mit, das von der Union of democratic Control und der Unabhängigen Arbeiterpartei veröffentlicht worden ist und zum Beitritt zu dem Verein gegen die allgemeine Wehrpflicht auffordert. Der Verein wird darin als eine Organisation von Männern beschrieben, die sich aus gewissen Gründen weigern würden, Waffen zu tragen. Sie würden jeden Versuch, die allgemeine Wehrpflicht in England einzuführen, mit allen Mitteln bekämpfen.

Portugal.

Die innere Verbundenheit in Portugal ist vorläufig in ein anderes Stadium eingetreten durch die Wahl eines neuen Präsidenten. Die Nationalversammlung hat bei der ersten Abstimmung Theophilo Braga als Nachfolger des zurückgetretenen Arias zum Präsidenten der portugiesischen Republik mit 88 gegen eine Stimme gewählt. Nachdem Braga im Kongresse den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, wurde er inmitten großen Jubels zum Präsidenten ausgerufen. In einer Botenschaft an den Kongress verurteilt Braga jede Diktatur und erklärt, gesunder Menschenverstand und Uneigennützigkeit würden die Richtlinien seiner Politik sein. — Braga hat sein Amt bereits angetreten; das bisherige Ministerium bleibt am Ruder.

Persien.

Die russische Politik scheint anscheinend auch nicht vor dem Versuch von Gesandtenmorden zurück. Über Konstantinopel wird zuverlässig bekannt, daß die Anfang Mai in Teheran aus Kirmanchan (persische Provinz an der Grenze gegen Mesopotamien) eingetroffenen deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaften unter Führung des Bringen Reus und des Grafen Lopotzki zwei Tage vor Teheran niedergeworfen werden sollten. Die Russen hatten für die geplante Mordtat die Bewohner eines persisch-aramäischen Dorfes gebunden, das gemeinsam reisenden Gesandtschaften passieren mußten. Dort der Loyalität der persischen Kosakenoffiziere wurde der ruchlose russische Mordplan in letzter Stunde aufgedeckt und vereitelt. Die Hauptbeteiligten aus dem Dorfe wurden verhaftet.

Das Auge des Meeres.

Von Dr. Ludwig Staby-Friedenau.

In unserem Unterseebootskrieg haben wir die großen Erfolge in der Hauptsache einem optischen Instrument zu verdanken, vermittelst dessen es dem Kommandanten des Tauchbootes ermöglicht wird, den Feind zu Gesicht zu bekommen, um ihm dann auf den Leib rücken zu können. Dies optische Instrument ist das Seehrohr oder Periskop, das wörtlich so viel wie „Derrnshauer“ bedeutet und das mit Recht das „Auge des Meeres“ genannt wird. Wenn das Boot untergetaucht wird, ragt nur ein mehrere Meter langes Rohr aus dem Wasser heraus, das vom Feinde in dem unruhigen Spiel der Wellen nur sehr schwer und nur auf kurze Entfernung gesehen werden kann, dieses Rohr trägt das Auge des Meeres, dem durch dasselbe übersteht der unter im Boot befindliche Führer die ganze Oberfläche des Wassers ringsum. Wie ist das nun möglich?

So mancher spricht vom Periskop und macht sich doch gar keine Vorstellung von seiner Einrichtung. Am besten können wir seine Konstruktion deutlich machen, wenn wir an die früher so beliebte Camera obscura denken, die auf Jahrmärkten und Ausstellungen häufig gezeigt wurde. Wir haben dann in dem verdunkelten Raume auf einem beleuchteten Tisch ein verkleinertes Bild des Lebens und Treibens um uns herum, aber immer nur einen Ausschnitt der Umgegend, und erst wenn der Apparat ge-

dreht wurde, kamen alle Teile der Umgebung als Bild auf die Platte. Die Einrichtung einer solchen Kamera ist außerordentlich einfach. In der oberen Öffnung des Rohres befindet sich ein unter 45 Grad geneigter Spiegel, der die Lichtstrahlen auffängt und sie durch das Rohr nach unten auf die Platte wirft. Wenn nun unten in dem Rohr ebenfalls wieder ein unter gleichem Winkel geneigter Spiegel angebracht ist, dann springt dieser das Bild auf und reflektiert es nach der Seite. Wenn man also in diesen Spiegel hineinsieht, nimmt man das Bild wahr, das der obere Spiegel aufnimmt. Wir haben in diesem Apparat ein Spiegelperiskop einfacher Konstruktion vor uns, und mit einem solchen waren auch die ersten Unterseeboote ausgerüstet.

Der einfache Apparat hatte aber bedeutende optische Mängel, die seine Verwendbarkeit sehr einschränkten. Zunächst die Tatsache, daß die Spiegel sehr viel Licht verschlucken, so daß bei ungenügender Beleuchtung nur unklare verschwommene Bilder erzielt werden, und zweitens das Hauptübel, daß immer nur ein kleiner Ausschnitt des gesamten Horizonts gesehen werden kann. Die optischen Anstalten wetteiferten miteinander, diese Mängel zu beseitigen, und das ist ihnen im Laufe der Zeit glänzend gelungen. Zunächst wurde an Stelle des oberen Spiegels ein Glasprisma eingesetzt, das ebenso wirkt wie ein Spiegel, aber in weit geringerem Maße das Licht verschluckt, also bedeutend hellere und klarere Bilder liefert. Dann wurde in dem Rohr eine Linse angebracht, die in ähnlicher Weise wie ein Brennglas die durch das Rohr gehenden Lichtstrahlen zu einem kleinen Bildchen zusammenfaßt. Dieses Bildchen wird unten im Rohr auf eine Mattscheibe geworfen, die natürlich durchscheinend ist und durch ein darunter angebrachtes zweites Prisma das Bild in das Auge des Beobachters gelangen läßt. Der Beobachter sieht aber dieses Bild erst durch ein vor das Prisma gestelltes Okular und erhält nun ein ganz klares, deutliches Gesichtsbild, genau so wie in einem sogenannten Keplerischen Fernrohr.

In dieser Weise konstruierte Periskope umfassen einen Gesichtskreis von etwa 45 Bogengraden, d. h. ungefähr den achten Teil des gesamten Horizontes. Eine Vergrößerung wird beim Periskop nicht angestrebt, im Gegensatz zu den Fernrohren, die ja bekanntlich eine drei- bis zehnfache und noch stärkere Vergrößerung haben, um den beobachteten Gegenstand so nahe und deutlich als möglich an das Auge des Beobachters heranzubringen. Beim Periskop begnügt man sich im allgemeinen mit einer anderthalbfachen Vergrößerung, die in bester Weise alle Gegenstände in ihren natürlichen Ausmaßen und Größenverhältnissen erkennen läßt. Eine Vergrößerung wäre ja auch beim Periskop von Nachteil, da der Beobachter dann nur sehr schwer die richtigen Entfernungen auf dem Wasser schätzen und berechnen könnte.

Mit unserem Periskop können wir aber immer nur den achten Teil des Horizontes auf einmal überblicken, wollen wir ihn ganz überschauen, dann muß der Apparat drehbar sein, und wir müssen ebenfalls mit ihm im Kreise herumgehen, um so gewissermaßen den gesamten Horizont abzuleuchten. Das wäre aber sehr umständlich und in einem Unterseeboot mit seinen höchst beschränkten Raumverhältnissen kaum durchzuführen. Sollte man nur das obere auffangende Prisma drehbar machen, so würden wir allerdings auch von einem Punkte aus den ganzen Horizont zu sehen bekommen, aber es würde vielfach schief und auf den Kopf gestellte Bilder geben. Die optische Wissenschaft hat aber auch hier Rat und Hilfe gebracht und ein Rundblick-Periskop konstruiert, mit dem der Beobachter, ohne sich von der Stelle zu rühren, den ganzen gesamten Horizont ringsum überblicken kann. Dies wird dadurch ermöglicht, daß der Kopf des Periskops mit dem auffangenden Prisma gedreht wird und daß gleichzeitig automatisch auch das untere, das Bild aufnehmende Prisma sich so mitdreht, daß immer ein richtiges und klares Bild des Horizontes zu dem Auge des Beobachters gelangt. Auf diese Weise ist es also dem Führer des Unterseebootes bei genügender Helligkeit immer möglich, jedes, sich aus irgendeiner Richtung nähernde Schiff zu beobachten und darnach sehr Maßregeln zu treffen. (R.K.)

Bunte Zeitung.

o Verzweifelte Tat eines Vaters. In Berlin vergiftete sich der 39jährige Schlosser Albert Kühn mit seinen drei Kindern im Alter von fünf, sieben und neun Jahren durch Gas. Vor einigen Wochen verlor Kühn seine Frau durch den Tod. Während der Krankheit seiner Frau war Kühn von der Einkerkerung als Landsturmkommandant befreit, jetzt sollte er sich wieder stellen. Unterdessen hatte er f. g. geblich bemüht, seine drei Kinder bei Verwandten unterzubringen. In das Waisenhaus aber wollte er die Kinder nicht bringen. Der Gedanke, daß seine umwändigen Kinder nun völlig allein dastehen würden, brachte den Mann in völlige Verzweiflung, in der er den Plan faßte, gemeinsam mit den Kindern in den Tod zu gehen.

Lezte Meldungen.

Die Munitionsladung der „Lusitania“. Köln, 2. Juni (tu) Wie den neuesten eingetragenen amerikanischen Zeitungen zu entnehmen ist, gibt der Vorsteher der Passagierabteilung der Cunard-Linie in New York, Hermann Winter, zu, daß sich 4200 Kisten Munition

für Handwaffen an Bord der „Lusitania“ befanden, ebenso 1250 leere Schrapnell-Hüllen, deren Füllung in England vorgenommen werden sollte. Ebenso berichtet ein Chemiker aus Pittsburg, Dr. Braun, daß mit der „Lusitania“ 250.000 Pfund eines Chlorpräparates verpackt wurden, das in Frankreich zur Verfertigung von Gasbomben dienen sollte. Aus diesem Grunde erklärten sich auch die Klagen dieser Passagiere, die über erstickenden Rauch berichteten, der bisher der Explosion des abgekösterten Torpedos zugeschrieben wurde.

Die Beschießung von Ypern.

Berlin, 1. Juni. (W.B.) Verschiedenen Morgenblättern zufolge soll Ypern in den letzten vier Tagen mit etwa 2000 Bomben beschossen worden sein.

Die Tätigkeit des Vierverbandes in Sofia.

Budapest, 2. Juni. (tu) Die Gesandten von Rußland, Frankreich, England und Italien haben nach einer Meldung des „Az Est“ aus Sofia gemeinsam beim Ministerpräsidenten Radoslawow vorgeschrieben, um Bulgarien zum Eingreifen an der Seite der Verbündeten zu veranlassen. Soweit bekannt, wurde von Radoslawow auch diesmal der entschiedene Wille zur Einhaltung der strikten Neutralität Bulgariens betont.

Der Erfolg bei Strij.

Budapest, 2. Juni (tu) „Az Est“ meldet aus Munkacs: In den seit Tagen in der Gegend von Strij tobenden Kämpfen trat eine entscheidende Wendung ein. Die Armeen Vinzingen griff Montag früh erneut die russischen Stellungen vor Strij an. Nach mehrstündigem Ringen wurde die besetzte Linie durchbrochen und der Feind zum Rückzug gezwungen. Die siegreichen Truppen zogen in Strij ein. Der Rückzug des Feindes erfolgte panikartig. Die Beute nimmt ständig zu. Nach der Einnahme der Stadt verfolgten die unsrigen den flüchtenden Feind weiter, besetzten nacheinander die Ortschaften Dobzreny, Dabrovo (6 bis 8 km nördlich von Strij) und Jambadow, Holubutow, Gramowicz, östlich von Strij. Unsere Truppen überschritten die ganze Länge der Bahnlinie Drohobycz-Strij. Die Begeisterung der Truppen und der Bevölkerung ist grenzenlos.

Der verbitterte Zar.

Wien, 2. Juni. (tu) Die „Südböhmische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Petersburg ist der Zar von der Front zurückgekehrt und hat sich nach Jarskoj Selo begeben. Es heißt, daß der Zar in offensichtlich gedrückter Stimmung und verärgert heimgekehrt sei. Die schweren Mißerfolge der russischen Hauptkräfte in Galizien haben den Zar um so tiefer erschüttert, als er vom Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Besuch der Front mit dem Bemerken eingeladen worden war, der Kaiser möge Zeuge der großen Offenbarungen werden, die der Sieg der russischen Armee über die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen verbilligt würde. Die Nachricht über die bedrohliche Lage der Russen hätte wie eine wahr Hubschiff gewirkt, zumal der Zar nur auf Wunsch des Oberkommandierenden zuletzt nach Brzempil befohlen hatte.

Flucht der Alpintruppen.

Berlin, 1. Juni. (W.B.) Nach Meldung eines zum italienischen Kriegsschauplatz entsandten Berichters sind verschiedene Alpintruppen auf dem Plateau Laverone unter Verlusten von vielen Hunderten in regellose Flucht geschlagen worden.

Oesterreichische Flieger über Italien.

Genf, 2. Juni. (tu) Aus Mailand wird gemeldet, daß ein österreichischer Aeroplan die Stadt Bari überflog und mehrere Bomben abwarf, die aber nur geringen Materialschaden anrichteten. Ein Kind wurde getötet, lieber Brindisi ersahen gleichfalls ein österreichischer Flieger und warf einige Bomben ab. Zwei Personen wurden durch Bombensplitter verletzt, zwei Häuser ernstlich beschädigt.

Die Schweizer über die italienische Kriegführung.

Von der Schweizer Grenze, 2. Juni. (tu) Ueber die italienische Kriegführung schreibt der Berner Bund unter anderem: Offenbar hat Italiens Bereitschaft trotz der durchgeführten Mobilmachung nicht aller Schwierigkeiten Herr werden können, die auf dem Lande lasten und die vielleicht erst nach der Kriegserklärung in die Erscheinung getreten sind. Man hört von Störungen im Eisenbahnbetrieb im Aufmarschgebiet, die zu denken geben.

Schadenersatzansprüche der Mailänder Deutschen.

Vern, 2. Juni. (tu) Der deutsche Gesandte hat die Schweizer Regierung ersucht, ihren Gesandten in Rom mit der Anmeldung der Schadenersatzansprüche der in Mailand geschädigten Deutschen zu beauftragen.

Aus Stadt und Land.

— Auszeichnung. Waffenschmied Arthur Geißler, ältester Sohn des Schlossermeisters Geißler, erhielt die Friedrich-August-Medaille in Silber.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Donnerstag, den 3. Juni 1915, nachmittags 7 Uhr. 1. Eingänge; 2. Mitteilungen; 3. Einziehung des Erlagmanns für das verordnete Mitglied Herr Klemm; 4. Wahl a) eines Waisenrats, b) eines Armenpflegers an Stelle des Herrn Klemm; 5. Pachtfrage; 6. Gehalt des Herrn Buchhändlers Klemm um käufliche Ueberlassung des Streifens Land an seinem Grundstück am Geizinge; 7. Einstellung eines Stellvertreters für den Röhrenmeister; 8. Kinderhort; 9. Neubeschaffung der Akkumulatoren.

— Auf die im Inzeratenteil der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung, die Ausgabe der Stücke der zweiten Kriegsanleihe betr., sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

— Verwertung des Khabarbers. Augenblicklich ist für die Khabarberverwertung die günstigste Zeit, da der Khabarber jetzt in großen Mengen, also billig, auf den Markt kommt. Mehr denn je sollten darum die Hausfrauen gegenwärtig darauf bedacht sein, die für unsere Gesundheit so wertvolle Pflanze auf jede nur mögliche Art einzumachen, zum Beispiel in Zucker- oder in Öl, als Marmelade. In dieser Zeit der Teuerung sind alle Marmeladen wertvoll, denn sie helfen bekanntlich als Brotzusatz die teure Butter ersetzen. Aber nicht allein aus diesem Grunde ist reichlicher Marmeladegenuss aufs wärmste zu empfehlen, sondern auch, und ganz besonders, weil die Marmeladen ihres reichlichen Zuckers- und Säuregehaltes wegen unserm Körper so außerordentlich dienlich sind.

Keine Hausfrau sollte daher in diesem Jahre die kleine Mühe des Einmachens scheuen. Wie in der billigen Obzeit mit Früchten, so sollte sich jetzt jede mit reichlichem Vorrat von Adabarber versehen.

Adabarbermus (Marmelade).
6 Pfund Adabarber, 1/2 bis 1 Liter Wasser, 4 Pfund Zucker (gemahlen), Gläser oder Steintöpfe, Pergamentpapier, Bindfaden Adabarberstücke waschen, in ganz kleine Stücke schneiden, mit Wasser weich kochen. Adabarbermus mit Zucker gründlich mischen, unter Rühren solange kochen, bis ein Tropfen auf einen Teller getan, seine Form behält. Dann in erwärmte Gefäße füllen, diese nach dem Erkalten mit Pergamentpapier und Bindfaden verbinden.

Der Goldregen blüht. Dabei ist eine Warnung sehr am Plage; abgesehen davon, daß es nicht schön und auch strafbar ist, von blühenden Sträuchern und Bäumen diese abzurufen, ist es bei dem Goldregen auch sehr gefährlich. Sämtliche Teile dieser Pflanze, besonders aber die Blüten und Samen, enthalten bekanntlich ein stark wirkendes Gift, das Cytisin, das einen widerlichen, bitteren Geschmack hat und bei Kindern tödlich wirken kann.

10000 Mark. Liebesgabe des Nordamerikanischen Turnerbundes. Dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Herrn Geheimen Sanitätsrat Dr. med. et Dr. phil. h. c. Ferdinand Goep in L. Lindenau, ist durch die American Express Company die Summe von 10000 Mark überwiesen worden als vorläufiger Beitrag von Vereinen des Nordamerikanischen Turnerbundes zu dem Nationalen Hilfsfonds zur Unterstützung bedürftiger Familien gefallener und verwundeter deutscher Deutschlands und Oesterreichs.

Am 3. und 4. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung Königl. Sächs. Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschuldenscheinchen von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und 68 und die durch Abkempfung in 3 1/2 % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Lössau-Rittauer-Eisenbahnaktien Lit. A und B betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, der Sächsischen Staatszeitung und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmehem sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht

ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, solange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungehindert sei. Die Einlösungstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nr.) schützen können.

Dampfschiff-Fahrplan

vom 15. Mai bis mit 29. August 1915.

Nr.	Ab	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Ab Dresden	6,00	7,30	10,00	11,15	13,21,15	—	5,00	7,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Radly	6,35	8,10	10,35	11,50	2,05	2,20	—	5,35	7,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Raddeul	6,40	8,15	10,40	11,55	2,10	2,25	—	5,40	7,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wohls	6,45	8,20	10,45	12,00	2,15	2,30	—	5,45	7,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wohlschnebroda	6,50	8,25	10,50	12,05	2,20	2,35	—	5,50	7,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiedersaitha	7,00	8,35	11,00	12,15	2,30	2,45	—	6,00	8,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gauerzsh	7,10	8,45	11,10	12,25	2,40	2,55	—	6,10	8,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Scharfenberg	7,20	8,55	11,20	12,35	2,50	3,05	—	6,20	8,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schneemip	7,30	9,00	11,25	12,40	2,55	3,10	—	6,25	8,25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spaar	7,40	9,10	11,35	12,50	3,05	3,20	—	6,35	8,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
an Weihen	7,45	9,15	11,40	12,55	3,10	3,25	—	6,40	8,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ab Weihen	6,00	8,15	10,30	12,45	1,45	3,35	—	4,30	6,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spaar	6,05	8,20	10,35	12,50	1,50	3,40	—	4,35	6,05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schneemip	6,25	8,40	10,45	12,50	2,10	3,00	—	4,55	6,25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Scharfenberg	6,35	8,50	10,55	12,50	2,20	3,10	—	5,05	6,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gauerzsh	6,50	9,05	11,10	1,05	2,35	3,25	—	5,20	6,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiedersaitha	7,10	9,25	11,30	1,25	2,55	3,45	—	5,40	7,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wohlschnebroda	7,20	9,35	11,40	1,35	3,05	—	5,50	7,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wohls	7,30	9,45	11,50	1,45	3,15	—	6,00	7,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Raddeul	7,35	9,50	11,55	1,50	3,20	—	6,05	7,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Radly	7,45	10,00	12,05	2,00	3,30	—	6,15	7,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
an Dresden	8,10	10,55	1,00	2,55	4,25	—	7,10	8,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

X Nur Sonn- und Festtage.

Kirchennachrichten

für Mittwoch, den 2. Juni.

Limbach.

Abends 8 Uhr Kriegsbefund.

für Donnerstag, den 3. Juni.

Sora.

Abends 8 Uhr Kriegsbefund.

Grumbach.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbefund mit heiligem Abendmahl.

für Freitag, den 4. Juni.

Wilsdruff.

Abends 8 Uhr Kriegsbefund.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.



Taschen - Fahrpläne

ab 1. Mai

Stück 5 Pfennige

noch zu haben in der Geschäftsstelle des

Wochenblatt für Wilsdruff.

Wasch-Knabenblusen Hosen, Anzüge
empfiehlt
Emil Glathe.
Wilsdruff.

Eichen- u. Eschenrundholz
30-35 cm. Durchmesser
zu kaufen gesucht.
Efferten mit Preisangabe erbeten an
Franz Heyde, Böttcherei
Freiberg i. Sa.

Zur Herstellung eines vornehmen, alkoholfreien Tafel- und Erfrischungsgetränkes empfehle ich
Rubin - Perle
vorzüglich im Geschmack, sowie
Simetta - Extrakt
naturellen
Zitronensaft
und feinsten
Gebirgs-Himbeersaft
in Flaschen u. ausgemessen, sowie auch in 1-Pfund Feldpostpackungen.
Alfred Pietzsch.

Böcher Rübenhacken
mit auswechselbaren Blättern in verschieden Größen.
extra starke
Distelstecher
empfiehlt billigst
R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 8.

Extra leichte
Sommerhosen Lüster-Jacketts Zwirn-Joppen
für Herren, Burschen und Kinder.
Emil Glathe.

Ab Mittwoch, den 2. Juni, steht ein großer Transport zwei- bis fünfjähriger
Original-Bayerischer Gangochsen
sowie 25 Stück Milchvieh (hochtragend und mit Kübfern) — worunter starke Zug- und Reinenkühe — bei mir zum Verkauf. — Nehme Schlachtvieh in Zahlung.
Günstigste Bedingungen.
Fernspr. 138. **F. Bachbauer, Hofweim, Schützenstr. 26.**



Behufs Durchführung einer Hausammlung
für die Kaiser Wilhelm-Spende in der Stadt Wilsdruff werden die erwachsenen Mitglieder unserer Mittglieder eingeladen, sich heute **Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 Uhr** im Ro. fi. mander-saale des Bierhauses zu treffen.
Der Frauenverein.
Frau Clara Rohberg, Vorsitzende.
fertigt an die Buchdruckerei des Wochenblatt für Wilsdruff.

Back - Pfannkuchen
Pfund 30 Pfg.
gebäckene Birnen
Pfund 25 Pfg.
Ringäpfel, Nischobst
empfiehlt
Max Berger
vorm. Ch. Goerne.

Futterhirse
Hühner-Mais
gedarrten Mais
Maissfutter
empfiehlt
Kesselsdorf. F. Heinzmann.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Stücke der zweiten Kriegsanleihe beginnt anfangs Juni, und zwar werden zunächst 10—15% der 5% Reichsanleihe und etwa 30% der Reichsschatzanweisungen ausgegeben. Weitere Beträge werden in Zwischenräumen von je 4 bis 6 Wochen nach Maßgabe der eingehenden Lieferungen verteilt werden; die Schlußlieferung wird nicht vor dem Spätherbst erfolgen können. Eine raschere Lieferung ist wegen der gewaltigen Masse des herzustellenden und zu bearbeitenden Materials leider nicht möglich, und es ergeht daher an die Zeichner die dringende Bitte, sich bei Abforderung der ihnen zugeteilten Stücke vorerst auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.

Berlin, Ende Mai 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Reste
in Waschstoffen und Musselin für Jacken und Blusen passend
Emil Glathe.
Wilsdruff.

Schöne Wohnung
mit Küche an ruhige Stelle für 1. Oktober zu vermieten.
Kesselsdorf Nr. 7.
Einen Zug- und Wachhund
verkauft billig
John, Grund bei Mohorn.
Pferdejunge
wied gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Deutscher Schäferhund
Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Schöne Wohnungen
sind sofort oder später zu vermieten. Auch Laden mit Wohnung für jedes Geschäft geeignet.
Näheres erteilt **H. Red**
Weißner Straße Nr. 266 d. I.

Badehosen
Badeanzüge
Badehauben
Badetücher usw.
empfiehlt
E. Glathe, Wilsdruff.